

Neuntes Kapitel.

Ende der Kirchenversammlung zu Trient 1563. Die Catholiken und Protestanten beobachteten sich einander. Churfürst Gebhard von Cöln, der 1582 von der catholischen Religion abfiel, wurde vertrieben, und die Protestanten hielten sich ruhig. Als aber die damalige Reichsstadt Donauwört, weil sie 1607 eine catholische Proceßion gestört hatte, in die Reichsacht erklärt, und vom Herzog Max, von Baiern, wegen dem Kriegsaufwand in Besitz genommen wurde, errichteten die Protestanten 1610 zu Schwäbischhalle eine Union, welcher die Catholiken ein gleiches Bündniß, die heil. Liga genannt, entgegen setzten. Anfang des 30jährigen Krieges zu Prag 1618, wo die protestantische Stände ihren rechtmäßigen König entsagten, und den Churfürst Friedrich von der Rheinpfalz zum König wählten. Verbindung Kaiser Ferdinands II. mit Herzog Max I. von Baiern, welcher über die rheinpfälzisch-böhmische Armee 1620 einen entscheidenden Sieg davon trug. Fortsetzung des Krieges wider die protestantische Fürsten, über welche der bayerische General Tilly den Meister spielte, wodurch der Kaiser Ferdinand II. Anlaß nahm, 1629 das Restitutionsedikt zu erlassen. Ankunft des Gustavs Adolfs in Deutschland 1630; der dem Krieg unverzüglich eine neue, für die Protestanten glückliche, Wendung gab, und bey Leipzig den Tilly schlug 1631; aber 1622 in einer Schlacht bey Lützen ums Leben kam. Schlacht bey Nördlingen 1634. Westphälischer Friede 1648.